



Astrid
Ruppert

ZIEMLICH
BESTE
FREUN-
DINNEN



Roman

Marion von Schröder

ergreifen, ging ihre gesamte bis dahin an den Tag gelegte Selbstbeherrschung flöten. Der Kloß in ihrem Hals, den sie so diszipliniert weggeatmet hatte, schwoll wieder an, und eine Woge von Selbstmitleid erfasste sie. Die Tränen, die ihr nun hemmungslos über die Wangen strömten, wollten überhaupt nicht mehr versiegen.

2 »Jetzt hau endlich ab!! Abgang, ja?! Ich will dich hier nicht mehr sehen!« Jacqueline stand an ihrer geöffneten Wohnungstür und schleuderte wutentbrannt Mikes Jeansjacke ins Treppenhaus. Und alles andere, was Mike gehörte und ihr gerade in die Hände fiel, flog direkt hinterher. Sein Feuerzeug, ein Turnschuh, die Autozeitung, die im Flur lag, die Sonnenbrille, sein Schlüsselbund. Ein Ding nach dem anderen schmetterte sie auf die Stufen, und wenn sie nicht gewusst hätte, dass sie die Scherben sowieso selbst würde wegmachen müssen, dann hätte sie seine angebrochene Bierflasche am liebsten auch noch hinterhergeworfen, das wäre ja mal ein richtig tolles Geräusch gewesen. Und sie hätte es ihm gegönnt, wenn das Bier in sein Handy gelaufen wäre, dann hätte diese blöde

Laila mit ihren blöden blauen Haaren ihn wenigstens nicht mehr anrufen können, blaue Haare, na, wenn er jetzt auf so was stand, sollte er doch. Aber dann tschüs. Für immer. Die würde schon sehen, was sie davon hatte.

»Raus!« Sie hielt ihm mit einer dramatischen Geste die Tür auf. »Raus. Und zwar jetzt.«

»Ach Mäuschen, das war doch nur ...«

»Schluss mit Mäuschen.« Jacqueline blieb knallhart und nickte noch mal Richtung Treppenhaus. »Da lang.«

Mike schaute sie ungläubig an, aber heute schien sie sich wirklich nicht zu beruhigen. Also bewegte er sich zögernd Richtung Wohnungstür, nickte den Kindern, die erschrocken in der Kinderzimmertür standen, noch einmal zwinkernd zu und ging dann betont langsam an der vor Wut bebenden

Jacqueline vorbei, die es kaum erwarten konnte, die Tür hinter ihm mit einem lauten Krach zuzuschlagen. Ah, das war das Geräusch, das ihr noch gefehlt hatte. So ein richtig schöner Knall. Kaum war der richtig schöne Knall verhallt, klopfte es von nebenan. »Ruhe!«, tönte es durch die dünne Wand. »Beruhig dich selber!«, rief Jacqueline aufgebracht zurück, atmete einmal tief durch, versuchte, das wilde Zittern zu ignorieren, das von ihrem Körper Besitz ergriff, und ein kleines, zuversichtliches Lächeln aufzusetzen. Dann wandte sie sich zu den Kindern, die sie skeptisch musterten. Sie seufzte. Dann eben nicht. Besser bekam sie es heute nicht mehr hin. »Ihr müsst jetzt schlafen, meine Süßen, ja? Wir vergessen einfach den ganzen Ärger und versuchen alle mal zu schlafen.«

Aufgereiht wie die Orgelpfeifen schauten ihre drei Kinder sie abwartend an. »Warum hast du Mike weggeschickt?«, fragte Nicki sie mit großen Augen. »Und warum bist du so böse?« Jacqueline ließ sich neben ihren Kindern auf den Boden sinken, und die zwei kleineren Mädchen krochen sofort zu ihr auf den Schoß und kuschelten sich an sie. Timmi blieb vor ihnen stehen und versuchte, den großen Bruder zu spielen. »Mama ist nicht böse«, erklärte er. »Oder?« Hilfesuchend schaute er seine Mutter an. Jacqueline schüttelte den Kopf. »Nein, ich bin gar nicht böse. Vor allem nicht auf euch.« Sie drückte der kleinen Mandy einen Kuss aufs Haar und der kleinen Nicki ebenfalls. »Mike hat sich nicht gut benommen. Deshalb will ich ihn nicht mehr sehen.«

»Nie mehr?« Die kleine Mandy schaute